

z Sonntag  
ren Tagen.  
ne sie das  
erzeit gern  
aber noch  
vor Jahren  
iner Ober-  
beendet.  
tionsspie-  
stern Ken-  
und Schritt  
des Sports  
! So gilt  
Ausnahme,  
hannover-  
„Schorch“  
er „Knopf“  
so gern  
s auf dem  
und Uru-  
des Konz-  
zig Lenze  
Eintracht-  
ßenläufer,  
inchen und  
ucksvollste  
e Scherm.  
derell als  
änger un-  
Auch der  
ennoch die  
mit dem  
el heben  
nmenhang  
n langen  
„Bayern“  
urte und  
am Mann  
mehrfach  
Streite in  
a mußte.  
Kreis der  
usgestellt,  
urch Fritz  
nter ihnen  
r Bekann-  
eine Tra-  
ein leuch-  
chaft blie-  
unden für  
Mut oder  
der Motot  
werden.  
rdjagd  
h die dän-  
en vom  
s sie des-  
chiedenen  
zu Pla-  
rde es al-  
ren Nähe  
herd ge-  
en in un-  
e etwas  
zukünft-  
r Kielet  
r Bahn ge-  
nen Welt-  
rher Mel-  
erungs-  
abgesehen  
zu ein-  
ist, der  
Duden mit

# Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 1 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

Dienstag, 4. Januar 1944



Im freiwilligen Arbeitseinsatz  
Eine in der Kampfzone befindliche Stadt der Ukraine schützt sich selbst durch Bau eines Panzergrabens. Von einem deutschen Pionier wird die Arbeit der 3000 Mann starken Arbeitsgruppe fachmännisch geleitet. Männer, alt und jung, Frauen und Mädchen, beteiligten sich an dieser Arbeit  
(PK.-Aufn.: Kriegsberichtler Kocherber, PBZ., Z.)

### 4000 Cholera-Opfer wöchentlich

Genf, 3. Januar. — Die Hungersnot in Indien soll die Regierung von Bengalen bis jetzt um 5 1/4 Millionen Pfund Sterling gekostet haben, meldet die Londoner „Times“ aus Kalkutta. Unglücklicherweise fehle es für Mütter und Kinder immer noch an Notwendigsten. Unverlässige Zahlen über die Malaria-Epidemie seien zur Zeit noch nicht zu erhalten. Die Cholera-Epidemie breite sich in sechs Bezirken von Bengalen weiter aus und sei in fünf weiteren Bezirken stationiert. Die Zahl der Todesfälle schätze man jetzt auf 4000 in der Woche. Außerdem beginne nun die Jahreszeit mit ihren Pockenerkrankungen.

### 626 Panzer allein bei Witebsk abgeschossen

Berlin, 3. Januar. Gegen einzelne Abschnitte des Brückenkopfes Nikopol und der deutschen Stellungen im Dnjepr-Bogen unternahm der Feind am 2. Januar nur noch schwächere Angriffe in Bataillonsstärke, die im Feuer aller Waffen vor Erreichen unserer Linien zusammenbrachen. Die Bolschewisten stellten daraufhin ihre vergeblichen Vorstöße ein. Die schweren Abwehrkämpfe im Raum von Schitomir haben bisher an Heftigkeit und Härte nicht nachgelassen. Ein wichtiger Knotenpunkt im südlichen Abschnitt des Kampfgebietes konnte von unseren Truppen gegen alle Angriffe der Sowjets auch weiterhin gehalten werden. Durch deutsche Gegenangriffe wurde das den Knotenpunkt umgebende Gebiet vom Feinde gesäubert und eine vorübergehend verloren gegangene Ortschaft wieder in Besitz genommen. Südlich der Stadt Schitomir kam es wiederum zu einem hartnäckigen Ringen mit äußerst starken bolschewistischen Kräften. Unsere Truppen wiesen jedoch die Angreifer im wesentlichen zurück. Westlich und nordwestlich der Stadt hält der Druck der Sowjets auf unsere Front mit unerminderter Kraft an.

Seit Mitte Dezember rennen die Sowjets nun Tag und Nacht fast ununterbrochen mit starken Kräften gegen die deutschen Stellungen an und versuchen verzweifelt, Witebsk in ihre Hand zu bekommen. Aber alle ihre von starken Schlachtfliederverbänden und Panzerkräften unterstützten Angriffe waren bisher erfolglos. Zahlreiche sowjetische Verbände verloren hierbei schon bei einem einzigen Angriff bis zu 50 v. H. ihres Bestandes, einzelne Regimenter wurden bis auf wenige Überlebende aufgerieben. Trotzdem jagten die Bolschewisten ihre Einheiten, die sie durch schnell herangeschaffte frische Kräfte immer wieder verstärkten, in das deutsche Feuer, ohne jedoch ihrem Ziel, Witebsk zu umfassen, näherzukommen. Statt dessen erhöhten sich die Ausfälle des Feindes tagtäglich durch neue schwere Verluste. Bezeichnend für die Härte der Kämpfe, die von den Bolschewisten mit äußerster Erbitterung geführt werden, sind auch die hohen Materialverluste des Feindes, der sein vergebliches Anrennen gegen Witebsk seit dem 13. Dezember mit dem Verlust allein von 626 Panzern bezahlen mußte, was der Ausstattung von etwa 16 sowjetischen Panzerbrigaden entspricht, die von den deutschen Truppen in rund 14 Tagen hier vollkommen vernichtet wurden. Zu dieser schweren Einbuße an wertvollen Kampfkräften kommen noch erhebliche Ausfälle an Waffen und Geräten. Durch ihre ungewöhnlich hohen Verluste waren die Bolschewisten zur Umgruppierung und Auffrischung ihrer Verbände gezwungen. Der Gegenangriff unserer Jäger nordwestlich

## Die deutsche Kriegführung arbeitete ohne jeden Fehler

### Ein bezeichnendes Eingeständnis auf englischer Seite

Kl. Stockholm, 4. Januar (LZ.-Drahtbericht)  
Die Londoner Blätter setzen ihre vorsichtigen Neujahrseinschätzungen, die sich so auffallend von den vorjährigen unterscheiden, fort. Die „Daily Mail“ stellt fest, daß die Sowjets trotz ihrer großen Erfolge immer noch 320 Kilometer von der Linie entfernt seien, von der aus die deutsche Offensive 1941 begann. Das Blatt verweist darauf, daß Polen mit deutschen Reserven „vollgepackt“ sei und ringt sich dann folgenden Stoßseufzer ab: „Es ist jetzt die Zeit für uns gekommen, alle unsere Energien zusammenzurufen, denn nur wenn die Alliierten alle ihre Kraft einsetzen, kann der Krieg beendet werden.“ Eine sehr realistische Prognose stellt der bekannte britische Militärkritiker Liddel Hart. Er meint, daß eine quantitative Überlegenheit der Alliierten gegenüber Deutschland und seiner Verbündeten nicht genüge, um den Krieg zu beenden. Die Deutschen, so meint Liddel Hart weiter, sind in der Lage, alle Vorteile auszunutzen, die die moderne Verteidigungstechnik bietet. Beim Rückzug im Osten habe die deutsche Oberste Kriegsfüh-

rung bisher keinen Fehler gemacht, und man dürfe nicht annehmen, daß sie in Zukunft unvorsichtig sein werde. Unter diesen Umständen sei es unmöglich vorauszusagen, wie lange der Krieg noch dauern werde.  
Ist England aber für einen Krieg von unübersehbarer Dauer vorbereitet? Der Londoner Korrespondent von „Svenska Dagbladet“ berichtet, daß der innerpolitische Burgfrieden, den die britischen Parteien nach Kriegsbeginn schlossen, immer stärker gefährdet erscheine. Schon jetzt bereite man sich in allen Lagern intensiv auf die bevorstehenden großen parteipolitischen Kämpfe vor. Die wachsende innerpolitische Unruhe stehe mit der zunehmenden sozialen Spannung in einem direkten Zusammenhang und das Jahr 1944 verspreche gerade in dieser Hinsicht einige sehr unangenehme Überraschungen. In keinem der zahlreichen Neujahrskolumnen der Londoner Presse ist diese These wiedergekehrt, daß die Zeit für Großbritannien arbeite. Dieser Bundesgenosse Englands aus dem Ersten Weltkrieg ist Großbritannien endgültig untreu geworden.

## „Murder Incorporation“ von der USA. zugegeben

Stockholm, 3. Januar. „Alles ist nur ein Scherz“, so meldet „Nya Dagligt Allehanda“ in einem längeren Bericht aus Newyork zu der Bezeichnung „Murder Incorporation“, die sich bekanntlich die amerikanischen Luftkämpfer zugelegt haben. Es gibt also demnach, wie Newyork damit eingesteht, tatsächlich die „Murder Incorporation“. Dabei hat sich doch die britische und die amerikanische Agitation bisher krampfhaft die Mühe gegeben, die Existenz

eines solchen Mordvereins steif und fest zu leugnen. Das alles sei nur eine Erfindung der deutschen Propaganda, so behauptete man in England und den Vereinigten Staaten, und versuchte die Behauptung damit zu erhärten, daß man sagie, der beste Beweis dafür seien ja die gotischen Schriftzeichen, die man in den Vereinigten Staaten und England überhaupt nicht verwende. Wir haben den Heuchlern inzwischen einwandfrei nachgewiesen, daß es in der USA-Luftwaffe tatsächlich eine regelrechte Mordorganisation gibt und daß die Schriftzeichen goldschwarz sind. Die gefangen genommenen Mitglieder des Mordvereins haben auch gar kein Hehl daraus gemacht, daß sie sich zu einer Organisation zusammengeschlossen hätten. Offenbar unter dem Druck dieser Tatsachen haben nun die Heuchler in den Vereinigten Staaten das Spiel aufgegeben und haben dafür eine andere Platte aufgelegt. Jetzt ist das ganze „nur ein Scherz“. Bei den Fliegern handele es sich „um fröhliche College-Jungen, die gerne allerhand Dummeitigkeiten treiben und deren Neigung zu Scherzen in den bizarren Namen zum Ausdruck kommt“, sagen die dreisten Lügner mit der Miene des Biedermannes.

## Badoglios Sohn verhaftet

We. Oberitalien, 4. Januar (LZ.-Drahtbericht). — Der römischen Polizei ist es gelungen den Sohn Badoglios, Mario, zu verhaften der sich in Rom verborgen hielt, da es ihm nicht mehr gelungen war mit seinem Vater die Flucht zu ergreifen.

## USA.-Zerstörer explodiert

Stockholm, 3. Januar. — Das nordamerikanische Marineministerium gibt bekannt, daß am Montag ein USA.-Zerstörer etwa sechs Meilen nordostwärts von Sany Hock explodiert und gesunken ist. In der Bekanntgabe bemerkt das Marineministerium, daß die Ursache der Explosion bis jetzt noch nicht festgestellt worden sei. Rund 100 Überlebende seien bereits geborgen.

Ein Scherz also ist diesen Luftkämpfern die Bombardierung deutscher Wohnviertel, ein Scherz der systematische Mord an Frauen, Kindern und Greisen, ein Scherz der ganze Phosphorkrieg gegen die wehrlosen Menschen. Merkwürdiger Scherz, die man in USA. pflegt. In Chicagoer Gangsterkreisen allerdings sind solche „Scherze“ an der Tagesordnung. Aber Deutschland ist nicht Chicago. Wir nehmen solche Scherze verdammt ernst, und wir werden zu gegebener Zeit darauf zurückkommen. Wenn dann den politischen Gangstern im Weißen Haus und London die Lust zum Scherzen vergeht, dann mag man sich daran erinnern, daß man ja „zum Scherz“ deutsche Menschen gemordet hat.



Abgelöst in Schlamm und Schneetreiben  
Über grundlos gewordene Wege und Felder arbeiten sich die Fahrzeuge in die befohlenen Ruhequartiere. Die 44-Grenadiere sind mit ihren Kameradenvom Heer aufgesessen. Mancher ist verwundet und nur notdürftig verbunden. Ein Feldgendarm zeigt den richtigen Weg  
(PK.-Aufn.: 44-Kriegsberichtler Gröner, HH., Z.)

## Bartholomäusnächte an der Ruhr

Von unserem H. B.-Sonderberichterstatter

In einer Stadt des Ruhrgebietes sahen wir zwischen zerstörten Häusern an einer wie ein Wahrzeichen stehengebliebenen Mauer eine schlichte Gedenktafel. Sie kündet davon, daß an dieser Stelle im Jahre 1923 ein Deutscher meuchlings von der feindlichen Soldateska ermordet wurde. Wie ein eindringliches Mahnzeichen ist diese Tafel unter den zerstörten Häusern rings umher erhalten geblieben. Und jeder der seinen Blick unwillkürlich zu jener Stelle lenkt erinnert sich der Tage vor 20 Jahren, da im Ruhrgebiet ebenfalls deutsche Männer, Frauen und Kinder feige und hinterhältig hingemordet wurden. Die Schandtaten allein der 40 000 farbigen Söldlinge an Rhein und Ruhr haben wir nicht vergessen und schon die Erinnerung an das sadistische Wüten der feindlichen Soldateska gibt der Bevölkerung an Rhein und Ruhr die Kraft und Stärke, die in diesen schweren Tagen notwendig ist, um nicht schwach zu werden. Die Bombenangriffe britisch-amerikanischer Luftgangster sind im Grunde genommen nur eine Fortsetzung der Greuel- und Mordtaten vor 20 Jahren, wenngleich sie heute in noch verstärktem Maße erfolgen.

Wir erinnern uns heute, da die Luftpiraten Kulturstätten und Wohnhäuser der Stadt Dortmund in Schutt und Asche gelegt haben, an jene Juninacht vor 20 Jahren, die als „Bartholomäusnacht“ in die Geschichte des Ruhrkampfes eingegangen ist. Damals wurde plötzlich als sogenannte Vergeltungsmaßnahme eine Straßensperre über ganz Dortmund verhängt. Friedliche Straßenpassanten, die abends in die Stadt zurückkehrten, wußten nicht von dieser Sperre, bis plötzlich die Besatzungstruppen blindlings und ohne jede Warnung das Feuer eröffneten. Frauen und Kinder flüchteten in die angrenzenden Häuser. Sechs deutsche Menschen häuften ihr Leben aus. Wehrlose Zivilisten dienten damals ebenso als Zielscheibe, wie man sie heute aus größter Höhe mit Bombenlasten überschüttet.

In deutlicher Erinnerung bei der Bevölkerung des Ruhrgebietes ist auch der Blutsonntag am 24. Juni 1923 in Buer in Westfalen. Der Besatzungskommandeur dieser deutschen Stadt hatte eine Ausgangssperre verhängt, auf Grund deren es verboten war, im Hochsommer nach 8 Uhr abends und vor 5.30 Uhr morgens die Straße zu betreten. Entgegen der eigenen Anordnung begann die wütende Soldateska schon abends vor der festgesetzten Zeit ihr Terrorregiment und ihre Jagd auf die wehrlose Zivilbevölkerung.

Auf den Essener Friedhöfen — liegen auch jene 13 Toten des blutigen Karsonnabend 1923. Auf Geheiß eines französischen Offiziers wurde damals vor der Kruppschen Autohalle ein furchtbares Blutbad angerichtet. Der Offizier hatte ohne Grund in die wehrlose Menge hineinfuern lassen. 13 deutsche Arbeiter wälzten sich in ihrem Blut am Boden und 41 andere wurden teils schwer verletzt.

Am 30. September 1923 wurde in Düsseldorf der sogenannte „Tote Sonntag“ aufgezo- gen. An diesem Tage sollten etwa 60 bis 70 000 Anhänger der sogenannten „Rheinischen Republik“ in Düsseldorf zusammengezogen werden, um die letzten Bande zwischen dem Rheinland und dem Reich zu zerreißen. Auf Anweisung der Besatzung durfte nur die städtische blaue Polizei den Sicherheitsdienst auf der Straße versehen. Der sogenannte „Rheinlandschutz“ begann plötzlich die wenigen blauen Schutzleute zu entwandeln. Als die Lage immer bedrohlicher wurde und bereits die ersten Schüsse gefallen waren, ließ ein junger deutscher Offizier kurzentschlossen ein Sonderkommando der Schutzpolizei antreten. Kaum waren die Schubbeamten an der nächsten Straßenecke, als sie schon beschossen wurden. Insgesamt kostete dieser Sonntag 10 Tote und 74 Verwundete. Auch damals machte man vor Frauen und Kindern nicht Halt. Überall wurden deutsche Frauen überfallen und schwer mißhandelt oder vergewaltigt und deutsche Kinder sogar in die Gefängnisse eingesperrt.

An alle diese Schandtaten denken wir heute mehr denn je zurück. Gerade unsere Volksgenossen im Westen wissen, was ihnen, ihren Frauen und Kindern bevorstehen würde, wenn wir diesen Krieg verlieren und damit die feindliche Macht noch einmal die Möglichkeit hätte, ihren Fuß auf deutschen Boden zu setzen. Und weil sie das wissen, beißen sie heute die Zähne zusammen, so groß und unendlich schwer auch das Leid ist, das über sie hereingebrochen ist. Der Tag wird kommen, wo es Heulen und Zähneklappern bei denen geben wird, die diesen Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung eingeführt und propagiert hat. Denn darüber, daß diese Verbrechen nicht ungesühnt bleiben werden, sind sich unsere Gegner auch langsam klar geworden und wir wissen, daß sie vor dem Tag bangen, da nach den Worten von Dr. Goebbels Terror mit Gegenterror gebrochen wird.

## In Erwartung des „Sieges“



Zeichnung: Brinkmann

„Fahrplanmäßig müßte er schon da sein! — Oder ob es stimmen sollte, daß er umgeleitet worden ist??“

## Kukukseier im Benesch-Nest

Kl. Stockholm, 4. Januar (LZ-Drahtbericht). Mit sehr bedenklichen Mienen ist das Neue Jahr in London von den zahlreichen Emigrantencliquen und -vereinigungen begrüßt worden. Das merkte man auch an der Verpflichtung, die Benesch in Moskau übernehmen mußte, sie hat viel dazu beigetragen, das Aufkommen einer optimistischeren Stimmung zu verhindern. Inzwischen sind auch die Namen der beiden Kommunisten, die Benesch in sein Emigrantenkabinett aufnehmen mußte, bekanntgegeben worden. Es handelt sich um die bekannten Agitatoren Rbensky und Nosek. Rbensky floh 1939 nach Moskau und spielt dort in der tschechischen Sektion eine Rolle, während Nosek als Gewerkschaftsvertreter der Moskauer Komintern Befehle in London durchzuführen hatte. Rbensky hat Benesch auf der Rückreise nach Moskau, versehen mit allen notwendigen Instruktionen, verlassen. Besonders die Polen scheinen über diese Wendung offen bekümmert. In einer Neujahrsbotschaft spricht der polnische Exilpräsident Raczkiewicz davon, daß schwere Schatten das Licht des Atlantik-Freiheitsbriefes verdunkelten. Raczkiewicz weist sodann die Vorwürfe einer nicht realistischen Denkweise zurück und bekundet, daß die Polen keine Phantasten seien, wenn sie das zurückverlangen, was sie früher besessen hätten.

## Schwere Bandenverluste in Bosnien

Berlin, 3. Januar  
In den letzten zehn Tagen erlitten kommunistische Banden im Bosnien-Raum erneut schwere blutige Verluste. Im Verlauf der Kämpfe in Ostbosnien verloren sie 1600 Tote, eine noch höhere Zahl von Verwundeten sowie 700 Gefangene und Überläufer. Außerdem wurde zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet. Das unübersichtliche, urwaldliche Gebirgs- und Gelände stellte bei starken Schneefällen an die Truppen des Heeres und der Waffen-SS, die durch Verbände der Luftwaffe unterstützt wurde, höchste Anforderungen.

## Starke Sowjetangriffe bei Schitomir abgewehrt

Aus dem Führerhauptquartier, 3. Januar  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Brückenkopf von Nikopol und südwestlich Dnjepropetrowsk ließ die Kampftätigkeit gestern nach. Schwächere feindliche Angriffe scheiterten. Südlich und südöstlich Schitomir wurden starke Angriffe der Sowjets in harten Kämpfen unter Abschuß von zahlreichen Panzern abgewehrt, westlich der Stadt Umfassungsversuche vereitelt. Weiter nordwestlich stehen unsere Truppen im schweren Kampf mit feindlichen Angriffsgruppen. Bei Witebsk scheiterten starke östliche Angriffe der Sowjets in erbitterten Kämpfen. Ein eigener Angriff warf vorübergehend den in unsere Stellungen eingebrochenen Feind trotz verbissenen Widerstandes nach Abwehr mehrerer Gegenangriffe wieder zurück.

## Jan von Werth

Ein Reiterroman von Franz Herwig

(Nachdruck verboten)  
18) Er sprang hoch. Den Schemel her. Die Fäuste ins Eisengitter, die Zähne verbissen, daß die Backenmuskeln zu zerplatzen drohten und: Ruck! da fiel er hinterrücks, aber das Gitter in den verkrampften Fäusten. Es polterte. Jetzt komme nur einer! Ich schlag sie zusammen mit diesem Schmachgerät! Niemand kommt?  
Da wischte er sich den Schweiß von der Stirn.  
Er steckte den Kopf aus dem Fenster. Stücker zwölf rheinische Schuhe, just so viel wie aus seines Vaters Bodenfenster.  
Er lachte: ist nicht das erstmal und sprang. Sprang und kam unten ins Rutschen, den steilen Hang hinab, auf dem die Mauer stand. Dann war er wieder hoch. Und ohne sich umzusehen, lief er davon, erst der Landstraße entlang, bis er über den verwünschten Bach war und dann geradewegs in den Wald.  
Als es dämmerte, kam er an eine Waldhütte. Ein Mann stieß die Läden auf, hinter dem Gatter heulten wütend die Hunde.  
„Wem dienst du, Freund?“ fragte er.  
„Dem Herrn von Luxenburg.“  
„Gott sei Dank“, stieß Jan heraus und hob die Arme.

### Viertes Kapitel

#### Der Dragoner von Breda

Die Schenke zum Dragoner von Breda war bekannt in den Nordstaaten wie in Flandern,

## Neutrale Beobachter sehen das wahre Deutschland

Lissabon, 3. Januar. Einen eindrucksvollen, weil sachlichen Überblick über die Lage des Großdeutschen Reiches im fünften Kriegsjahr bringt die größte portugiesische Tageszeitung „Diário de Lisboa“ in einer Sondernummer zum Jahresende. Das Blatt bemerkt einleitend, daß es sich in seinen Angaben auf die vertrauenswürdigen Aussagen angesehenen portugiesischer Persönlichkeiten stütze, die in der letzten Zeit in Deutschland gearbeitet hätten.

Die Zeitung stellt zunächst fest, daß die soziale Revolution, für die der Nationalsozialismus unter der Führung Adolf Hitlers kämpfte, durch den Krieg nichts von ihrer Bedeutung verloren habe, sondern daß die Bildung der wirklichen Kriegsgemeinschaft durch das Ergebnis und durch die Leiden des Krieges nur gefördert worden sei. Übermäßig große Gewinne wären unmöglich gemacht worden, und auch der Geldbesitz bedeutete noch kein Anrecht, mehr kaufen zu können als die übrigen Volksgenossen.

Die feindlichen Terrorangriffe, schreibt das Blatt weiter, hätten beigetragen, das deutsche Volk zu einer Einheit zusammenzuschweißen. In dieser Gemeinschaft hätten alle die gleichen Leiden zu ertragen, die gleichen Wünsche und für das gleiche Ziel unermüdlich zu arbeiten. Auch die früheren bürgerlichen Schichten

## Kommunisten herrschen ausschließend in Süditalien

We. Oberitalien, 4. Januar. (LZ. Drahtbericht) Die Lage im besetzten Gebiet nimmt immer mehr und mehr Formen an, die den Schluß zulassen, die angloamerikanischen Behörden fördern bewußt die Überleitung des Landes an den Kommunismus strengster Observanz. Es sind überhaupt nur mehr die Kommunisten, die sich politisch betätigen. Ein notorischer Kommunist, Marchese Lucifero Falconi, ein Jude, der in den letzten Jahren in der Sowjetunion lebte, ist von dem Amt zum Präfekten der Provinz Catanzaro ernannt worden. In Catanzaro erscheint sogar ein kommunistisches Blatt. In Crotona, wo ein stark kommunistisch angehauchter italienischer Stabsarzt als Kommissar eingesetzt wurde, hat die Bevölkerung einen amerikanischen Negersoldaten, der eine vierzigjährige Frau vergewaltigt hatte, auf offener Straße erdolcht. Ein bezeichnendes Licht auf die Verhältnisse wirft eine Unterredung des

## Die Terrorangriffe haben ihr Ziel nicht erreicht

Sch. Lissabon, 3. Januar (LZ-Drahtbericht)

Roosevelt gab auf der gestrigen Pressekonferenz des Weißen Hauses weitere Ernennungen in den höchsten Kommandostellen bekannt. Bemerkenswert ist aber vor allem die Veretzung von Generalmajor Doolittle nach England, wo er das Kommando über die 8. amerikanische Luftflotte übernehmen soll. Doolittle hat sich einen traurigen Ruhm als Befehlshaber der amerikanischen Flieger erworben, die im vergangenen Jahr Tokio angriffen und dabei mit Maschinengewehren auf wehrlose flüchtende Zivilisten schossen. Einige dieser amerikanischen Flieger haben ihr Verbrechen gemäß einem Spruch des japanischen Kriegsgerichts mit dem Tode gebüßt.

Viel besprochen wird in Londoner Kreisen die Tatsache, daß Luftmarschall Harries, der oberste Leiter der Terrorangriffe auf deutsche

## Nachruf für einen U-Boot-Helden

Berlin, 3. Januar  
Großadmiral und Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Dönitz erließ folgenden Tagesbefehl:

Nach erfolgreichem Kampf an einem feindlichen Geleitzug blieb mit seinem tapferen Boot der Träger des Eichenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Kapitänleutnant Johannes Mohr. Er war ein hervorragender U-Boot-Kommandant, ein Geleitzugkämpfer von höchstem Können. 39 Schiffe mit über 200 000 BRT, der englische Kreuzer „Dunedin“ und ein Zerstörer sind das stolze Ergebnis seiner harten Kriegführung. Ein echter Krieger, der geliebte Führer seiner Soldaten, ein Mann von überschäumender Lebenskraft, ein treuer Kamerad und Freund ist nicht zurückgekehrt. Der Kampf, den er geführt hat, geht weiter!

in Lothringen wie am Rhein daß auch der ehrwürdige Magister José Maria ihren Ruf vernommen und sie als würdig befunden hatte, um sich dort mit Jan zu treffen.  
An den Gedanken hatte er sich inzwischen schon gewöhnt, daß die Affäre mit den Fräuleins nicht glatt abgelaufen war. Heute war die Abenddämmerung des fünften Tages, er selbst war seit zwei Tagen hier, aber kein Herzbruder ließ sich sehen. Inzwischen gefiel es José Maria im „Dragoner von Breda“ ausnehmend. Mit Meisje Drommeloe, der Wirtstochter, die eine saubere Person gegen die dreißig war, mit milchweißer Haut und Apfelbacken, verband ihn bereits eine zarte Liebe, eine gemeinsame Liebe, um deutlich zu sein, zu guten esbaren Dingen. Als wenn es gleichgültig ist, ob man den Leib mit dicken Fuhrmannsessen vorschlägt oder Gerichte verzehrt, die infolge des Aufgebots von Geist, mit dem man sie ernannt, gleichsam geadelt sind. Freilich würden ketzerische Gemüter daran Anstoß genommen haben, wenn sie José Maria am Herd gesehen hätten: eine weiße Schürze vorgebunden und den Kochlöffel in der Hand. Denn so konnte man ihn in der Tat sehen, neben ihm mit andächtigem Gesicht Meisje, mit bloßen Armen und einem Grübchen am Ellenbogen.

Auch dieser selbstbewußte Veteran von einem Herd! Der sich nicht in irgendeinem Küchenwinkel verbirgt, sondern in einer überbauten Nische breit und frei in der Gaststube stand, als wollte er sagen, daß jedermann sehen dürfe, was auf ihm gekocht wurde. Jedermann begleitete sein Gericht vom ersten Aufbrodeln an über die mannigfachsten Geräusche bis es vor ihm auf dem Eichtisch dampfte —, eine schöne Vorbereitung auf eine so wichtige Handlung wie das Essen. Und eine vertrauenerweckende Reihe von blitzenden Kupferkesseln die Meisjes Magd zweimal in der Woche an der Maas schauerte, stand auf dem Bordbrät über der Herdnische.  
„Ja“, sagte José Maria, „nun einen Schuß Genever.“  
Er hatte zwei Kessel über dem Feuer, das sein und Meisjes Gesicht beschien. In dem einen schmorten zwei Hühner, in einer kurzen Brühe, die nach Machandelbeeren roch. In dem anderen brodelte dick ein seltsames Ragout von einem halben Quart Rotwein, von Schinkenwürfeln (ohne Speck selbstverständlich), jungem Gemüse und kleinen Bällchen, die aus dem gewiegten Fleisch der Hühnerlebern, Herzen und Mägen bestand. Eine winzige Spitze Knoblauch war auch daran, die man mit der Nase kaum wahrnahm. Und nun sollte noch ein Schuß Genever hinzu.  
„So“, sagte José Maria, und nahm die Hühner vom Feuer. Meisje mußte sie in kleine Stücke schneiden und in den anderen Kessel tun.  
„Eine halbe Stunde noch lasse man das Ganze schmoren“, sagte er feierlich und kostete die Sauce.  
In diesem Augenblick trat ein Gast in die Schenke, der von dem Herdfeuer nur unsicher und zuckend beleuchtet war.  
José Maria blinzelte in die Dunkelheit und plötzlich erkannte er Jan. Er ließ den Löffel fallen und breitete die Arme aus:

„Herzensjunge! Jan! Benedicamus Domini! Er ist da!“  
Jan bleich, und mit beschmutzten Kleidern trat näher und sagte mit bitterer Stimme, ohne die ausgebreiteten Arme zu beachten:  
„Ah, man ergötzt sich hier, man läßt sich wohl sein, meiner Treu! Indes unsereiner Kugeln um sich pfeifen hört, im Mehlbrei steckt und dann gehängt werden soll. Und den Wäldern schläft wie ein wildes Tier, ich wohl. Und verraten wird von denen, die geliebt hat, für die er sich in Not und Gefahr begeben hat. Verleugnet und verraten! Meisje, das sei nicht möglich, ehrwürdiger Herr, wo Ihr doch im Begriffe steht, zum Feilschmaus Euch zu setzen, während Euer Gutgsell schon auf dem Schindanger faulen würde, wenn Gott und die vierzehn Nothelfer ihn nicht beigestanden hätten?“  
„Eine lange Rede, eine verteuflerte Rede Jan. Trink ein wenig von diesem guten Wein aus Soissons, damit dein Kopf klar wird.“  
Und er reichte ihm eine behäbige Kanne, die Jan an den Mund setzte und nicht eifrig losließ, bis der köstliche Strom versiegt war.  
Dann ließ er sich auf die Bank fallen, streckte die Beine aus und seufzte sich ein Last von der Seele.  
Indessen setzte Meisje die Schüssel auf den Tisch und Jans Nasenflügel begannen zu zittern. Langsam richtete er sich auf und hob den Deckel ein wenig.  
„Was habt ihr da?“  
(Fortsetzung folgt)

## Die deutschen Trümpfe

Madrid, 3. Januar

Der Berliner Korrespondent des „ABC“ behandelt die Ereignisse des Jahres 1943 und nennt es das schwerste des Krieges. Es habe die Gegner Deutschlands enttäuscht, die weder eine Entscheidung errungen hätten noch übersehen könnten, daß Deutschland günstige Faktoren für sich habe und über noch unangewiesene Trümpfe verfüge. Wenn man heute die unglaubliche Menge sowjetischen Material in Betracht ziehe, könne man erst rückwärts den großen taktischen Wert des heldenhaften Kampfes Deutschlands ermessen, und zwar sowohl in militärischer als auch in politischer Hinsicht. Zum Schluß spricht der Korrespondent über die schweren Luftangriffe gegen die deutsche Zivilbevölkerung, und kommt zu dem Schluß, daß mit Angriffen aus der Luft alle Deutschland nicht niederzuringen sei.

## Finnische Zuversicht

Kl. Stockholm, 3. Januar (LZ-Drahtbericht)

Der finnische Ministerpräsident Linkomies hat am Neujahrstage eine Rundfunksprache gehalten, in der er ausführte, das Jahr 1943 habe nicht die endgültige Entscheidung im Krieg gebracht, dennoch habe das finnische Volk keinen Grund, dem neuen Jahr pessimistisch entgegenzusehen. Im vergangenen Jahre sei Finnland nicht schwächer, sondern stärker geworden; die wirtschaftliche Lage hat sich gebessert und die Front steht unerschüttert. Auch der gegen Finnland entfesselte Nervenkrieg werde die Finnen in ihrem festen Entschluß, das Vaterland zu schützen, nicht wackeln machen können. Das Ziel des finnischen Kampfes faßte Linkomies in drei Worten zusammen: Freiheit, Selbständigkeit und Sicherheit.

## Zuchthaus für Tauschhändler

Weimar, 3. Januar

Der 45jährige Curt Teichert betrieb in Atenburg (Thüringen) eine Textilengroßhandlung. Er hat verknäppte Waren vom allgemeinen Verkauf zurückgehalten und nur an Kunden abgegeben, die ihm Lebensmittel und sonstige bezugsbeschränkte oder verknäppte Waren überließen. Über seinen eigenen nicht unerheblichen Bedarf hinaus versorgte er mit diesen Tauschwaren seine Lieferfirmen und deren Vertreter; dadurch wurde er wiederum von seinen Lieferanten bevorzugt behandelt. Das Sondergericht Weimar machte diesem jahrelangen schieberhaften Geschäftstreiben ein Ende und verurteilte Teichert wegen Kriegswirtschaftsverbrechens zu drei Jahren Zuchthaus.

## Volksschädling hingerichtet

Berlin, 3. Januar

Der Dentist Wilhelm Weber aus Hannover, den der Volksgerichtshof wegen Feindbegünstigung zum Tode verurteilt hat, ist hingerichtet worden. Weber machte einer ihm bis dahin unbekannt Patientin gegenüber, deren anständige und zuversichtliche Einstellung erkannte, den Versuch, sie in ihrer Haltung durch Hetzreden und bewußte Lügen zu schüttern; auch gegenüber anderen Patientinnen gebrauchte er zersetzende und böswillige Redensarten.

## Der Tag in Kürze

Auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz hat der Führer nach Vertagung des Staatssekretärs Dr. Rothenberger in den Wartestand den bisher in der Parteikanzlei tätigen Ministerialdirektor Klemm zum Staatssekretär im Reichsjustizministerium ernannt.  
Zum Jahreswechsel richtete Ministerpräsident Racoglu eine Botschaft an das türkische Volk, in der er erklärte, daß auch im kommenden Jahr die Türkei ihre bis jetzt geführte Politik fortsetzen werde.  
Die Ausdehnung der Säuberungsaktion auf die Armee hat in Algerien bisher zur Verhaftung von 4 Generälen, 5 Obersten und 71 Offizieren geführt.  
Der Londoner „Daily Herald“ erkennt den Preis für „den schamlosesten politischen Humbug, der im Jahre 1943 verzapft worden ist“, dem ehemaligen König Victor Emanuel zu.  
Verbände der japanischen Marineflottille versenkten am Freitag vor Kap Markus Neu-Britannien einen mittleren Transporter sowie mehrere kleine Transporter und schossen 4 feindliche Flugzeuge ab.  
13 USA-Flieger landeten den Tod, als ein viermotoriger Bomber über dem Flugplatz Meclellan im Sacramento in Kalifornien in der Luft explodierte und abstürzte.

Verlag und Druck: Lizmannsche Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilhelm Meisel (n. Z. Wehrmacht) L. V. Bertold, Bezugsleiter: Kurt Pfeiffer, Lizmannsche. Für Anzeigen zitiert: Anzeigenpreisliste 3.

# Tag in Litzmannstadt



## Mond-Auf- und Untergang im Januar

Wir verdunkeln heute von 16.55 bis 7.30 Uhr

**Volkschädling beseitigt.** Der 43jährige Wilhelm Zinser aus Litzmannstadt, den der Volksgerichtshof zum Tode verurteilt hat, ist hingerichtet worden. Zinser, der Reichsangehöriger ist, mißbrauchte seine Stellung dazu, die ihm unterstellten weiblichen Angestellten in der gehässigsten Weise politisch zu beeinflussen. Er erging sich dabei in üblen Schmähsungen gegen unsere Soldaten, denen er Feigheit und Vaterlandsverrat vorwarf. Zinser betrieb seine Hetze so systematisch, daß eine Angestellte offensichtlich unter seinem Einfluß in ein ähnliches Fahrwasser geriet. Für derartige Gesinnungslumpen, die den Abwehrwillen der Heimatfront heimtückisch angreifen, ist in der deutschen Volksgemeinschaft kein Platz.

**Schaufensterbruch.** Ein Unbekannter schlug in der Nacht die Schaufensterscheibe eines Textilwarengeschäftes in der Ostlandstraße ein und stahl aus der Auslage Stoffe im Wert von 80 RM.

**Kriegswirtschaftsverbrechen.** Der 29jährige Pole Marjan Dutkiewicz wurde mit einem großen Posten Damenstrümpfe und Herrensocken angetroffen, die er im Schwarzhandel an Wucherpreisen erworben hatte, auf Land mitzunehmen und gegen Lebensmittel einzutauschen wollte.

## 1944 ein außergewöhnliches Schaltjahr! Ein Jahr mit 54 Wochen

Die Einrichtung der Schaltjahre stammt von den Ägyptern, die zwar ursprünglich ein Jahr zu 360 Tagen, eingeteilt in zwölf gleichlange Monate hatten, aber bald dahinter kamen, daß dieses Jahr zu kurz sei. Sie fügten daher dem letzten Monat fünf Tage an, denen sie den Namen Epagomenen gaben. Die Ägypter, die durch die regelmäßig eintretenden Nilüberschwemmungen besonders genau mit dem Jahresablauf verbunden waren, merkten aber aus den Beobachtungen des z. Zt. der Nilüberschwemmungen sich gerade aus den Sonnenstrahlen lösenden Sirius, daß auch die Fünftagekorrektur noch zu klein war. König Ptolemäus III. Euergetes verfügte daher im Jahre 238 v. d. Zt. daß in jedem vierten Jahre ein weiterer Schalttag einzufügen sei. Julius Cäsar, der im Jahre 45 n. d. Zt. den römischen Kalender verbesserte, übernahm diesen Schalttag. Das julianische Jahr ist also 365,25 Tage lang. Das tropische Jahr, die tatsächliche Umlaufzeit der Erde um die Sonne hat aber nur eine Länge von 365,24219879 Tagen, ist also rund 0,0078 Tage kürzer als das julianische Jahr, eine Differenz, die immerhin in 128 Jahren einen vollen Tag ausmacht. Bis zum Jahre 1582 war diese Differenz auf 13 Tage angewachsen und die Frühlingstag- und Nachtgleiche, die auf den 21. März fallen soll, fiel auf den 11. März, ein Umstand, der vor allem die Bestimmung der sog. beweglichen Feste

# Gauleiter Greifer sprach zu seinen Kreisleitern

Gauleiter und Reichsstatthalter Artur Greifer sprach Montagvormittag von seinem Dienstzimmer im Deutschen Schloß zu Posen aus über das ihm vom Präsidenten der Reichspostdirektion, Pg. Richter, für diesen Zweck zur Verfügung gestellte Netz zu den Kreisleitern des Warthelandes. Einleitend drückte der Gauleiter dem Präsidenten Richter seinen Dank und seine Anerkennung dafür aus, daß er in unermüdlichem Fleiß und großer Tatkraft die Möglichkeit dieser modernen Nachrichtenübermittlung im Gau Wartheland geschaffen hat. Zu Beginn des neuen Arbeitsjahres richtete der Gauleiter noch einmal den Blick zurück auf das vergangene Jahr und sprach mit Worten hoher Anerkennung über die von der Partei geleistete Arbeit. Wenn die Partei sich in den ersten Jahren unseres Aufbaues, so sagte der Gauleiter, die Organisationsformen auch im Gau Wartheland geschaffen hat, die sich im Reich überall bewährt haben, so war das Jahr 1943 das Jahr der Bewährung für diesen neugeschaffenen Organismus, und diese Bewährungsprobe hat die Partei so eindeutig bestanden, daß ein deutsches Leben ohne Partei gar nicht mehr denkbar ist. Die Partei hat das Leben in allen seinen Bezirken im letzten Jahr so beeinflusst, daß sie sich ihren Platz im Osten und ganz besonders bei uns im Wartheland für alle Zeiten erobert hat. Darin ist auch durch den hohen Anteil an Männern, die der Reichsgau Wartheland der Wehrmacht gestellt hat, nichts geändert worden. Auch im kommenden Jahr wird jeder von uns mehrere Ämter und Pflichten auf sich vereinigen müssen. Wir stehen auf Vorposten und müssen deshalb mehr noch als an jeder anderen Stelle unsere Pflicht erfüllen. Der Gauleiter sprach dann der Partei seinen besonderen Dank dafür aus, daß auch die Aufnahme der Umquartierten aus Berlin und den anderen Luftnotgebieten mit derselben Bereitschaft und Freudigkeit durchgeführt worden sei wie die Umsiedlungsaktion. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, habe ihm gegenüber mehrfach zum Ausdruck gebracht, daß der Warthegau in der Aufnahme der Umquartierten und in der Durchführung aller Hilfs- und Betreuungsmaßnahmen vorbildliche Arbeit geleistet habe. Eine große Freude und Anerkennung hat, so fuhr der Gauleiter fort, der Reichsgau Wartheland im vergangenen Jahr dadurch erlebt, daß der Reichsführer SS als der vom Führer mit allen Fragen des Volkstums betraute Exponent am „Tag der Freiheit“ unsere Volkstumspolitik als allein richtig bezeichnete. Mit diesen Worten brachte er nicht nur seine eigene Anerkennung, sondern die Anerkennung des Führers selbst zum Ausdruck. Voller Freude und Stolz stellte der Gauleiter fest, daß die Partei bei uns im Wartheland im vergangenen Jahr immer vorn gelegen hat und im Angriff war. So soll es auch bleiben. Das ist das ganze Geheimnis des Erfolges unserer Arbeit und der festen Haltung unserer

Bevölkerung. Als einen Ausdruck dieser Haltung stellte der Gauleiter besonders die im Rahmen des Kriegs-WHW. aufgenommenen Spenden heraus, die das Wartheland weitaus an die Spitze aller deutschen Gauen stellt. Dafür dankte der Gauleiter allen Männern und Frauen, allen Jungen und Mädchen, die an den Sammlungen beteiligt waren, und besonders auch dem Gauarbeitsleiter der NSV. und seinen Mitarbeitern. Der Gauleiter richtete dann herzliche und kameradschaftliche Worte an die Kreisleiter, in denen er ihnen von seinem vor einigen Wochen erlittenen Unfall berichtete, der ihn zwar daran gehindert habe, in letzter Zeit persönlich alle Kreise aufzusuchen, aber seine Tatkraft und seinen Willen, die ihm vom Führer übertragene Aufgabe zu meistern, nicht im geringsten beeinträchtigt habe. Auch seine Arbeitskraft sei dadurch nicht kleiner geworden.

Zum Abschluß gab der Gauleiter der Überzeugung Ausdruck, daß das vor uns liegende Jahr uns wiederum vor sehr schwere Aufgaben stellen wird, die uns der Entscheidung aber näher bringen würden. In dieser Zeit müssen wir nun alles daran setzen, die uns anvertrauten deutschen Menschen im festen Glauben an den Führer und an den Segen des Herrgotts zu führen. Ein Volk, das glaubt, kann Berge versetzen. Das deutsche Volk, das so viele innere Werte besitzt wie kein anderes Volk, hat diesen Glauben. Wenn der wunderbare Weg Adolf Hitlers vom erblindeten Soldaten des Ersten Weltkrieges bis zum größten Staatsmann und Feldherrn, und die Gründung der NSDAP. als der geschichtlich einmaligen Organisation der Menschheit einen Sinn gehabt haben soll, so wird uns der Sieg nicht vorenthalten bleiben. Es kommt auf uns an, wie wir die Fahne des Glaubens mit der festen Zuversicht an das ewige Leben unseres Volkes hochhalten. Dann kann uns auch der Lorbeer des Sieges nicht mehr entvunden werden. Danach folgt dann für uns die Zeit des Aufbaues, um einen Gau zu schaffen, der für Hunderttausende und Millionen von Frontsoldaten, deutschen Männern und Frauen und deutscher

# Partei im Wartheland jeder Bewährungsprobe gewachsen

Jugend eine Heimat im wahrsten Sinn und damit ein Zukunftsland für das ganze deutsche Volk werden soll.

## BDM. Ipielte für Umfiedler

In diesen Tagen besuchte die aus 23 Mitgliedern bestehende Spielschar der Mädelsgruppe des BDM., Gebiet Mittelbe, Magdeburg, unsere Umsiedlerheimstätten und erfreute deren Bewohner durch ihre Darbietungen. Die Vortragsfolge war gut durchdacht und liebevoll zusammengestellt. Volkslieder und Akkordeonsoli umrahmten die beiden Hauptnummern: das Handpuppentheater und das Märchenspiel „Schneewittchen“. Beide Darbietungen, jede auf ihre Art, waren ein voller Erfolg. Das Kasperltheater, bisher leider selten von den Umsiedlern hier gesehen, erregte nicht nur die helle Freude der Kinder, sondern zog auch die Erwachsenen gleichermaßen in seinen Bann. Es gab zwei unbeschwert fröhliche Stunden mit reichem und ehrlich gemeintem Beifall, auf den Ilse Alemonn, die Führerin der Schar, und ihre Kameradinnen stolz sein können.

## Hier spricht die NSDAP.

- Kreispropagandeamt.** Die Og.-Propagandaleiter kommen am Mittwoch, dem 5. 1. 1944, um 17.30 Uhr, im Sitzungssaal der Kreisleitung zu einer wichtigen Besprechung zusammen.
- Kreisleitung, Kreisschulungsamt.** Mittwoch 20 Uhr Sitzungssaal Kreisleitung Dienstbesprechung Stab Kreisschulungsamt für sämtliche Ortsgruppenleiter u. Felergestalter.
- Breitenschulung.** Heute Dienstag 19.30 Uhr in folgenden Ortsgruppen Breitenschulung: Og. Heerstr. (Usedomstr. 32, Pg. Eck), Og. Heidental (Ardonnenstr. 2, Pg. Trobitzsch), Og. Waldborn (Wilschützstr., Pg. Martin), Og. Stockhof (Eichenhain, Pg. Lehsten), Og. Sädning (Gef. R. Geyer, Adolf-Hitler-Straße 293, Pg. Bork) für PL., Walter, Warte, Dt. Frauenw., SA.
- Og. Wasserring.** Heute 20 Uhr Stabsbesprechung Og.-Heim für Amtsleiter, NSDAP., DAF., NSV., Deutsches Frauenwerk und Führer der Gliederungen. Og. Friedericus, Deutsch. Frauenwerk. Heute 18 Uhr Besprechungen der Zellen- und Blockfrauenchaftsleiterinnen. Og. Schwabenberg. Freitag, 19.30 Breitenschulung Gefolgschaftsraum „Erste Seidenstickfabrik“, Schwarz 1, für PL., Walter, Warte, Pg. u. PAw.

## Wirtschaft der L. Z. Genaue Eintragung bei Versicherungskarten

Seit dem 1. 7. 1942 sind in der Invaliden- und Angestellten-Versicherung für versicherungspflichtige Gefolgschaftsmitglieder regelmäßig keine Beitragsmarken mehr zu verwenden. Da aber die Beschäftigungszeiten und die Höhe der bezahlten Beiträge für die spätere Feststellung der Rentenleistungen nachgewiesen werden müssen, hat der Arbeitgeber eine Bescheinigung auszustellen. In diese sind nach Beendigung des Beschäftigungsverhältnisses, spätestens aber nach Ablauf des Kalenderjahres einzutragen: 1. die Zeit, in der der Arbeitgeber den Versicherten im Kalenderjahr beschäftigt hat; 2. der gesamte Entgelt, den der Versicherte in dieser Zeit vom Arbeitgeber erhalten hat. Alle Arbeitgeber haben daher nach dem 31. 12. 43 diese Eintragungen in die Quittungs- und Versicherungskarten vorzunehmen. Um den vorzeitigen Umtausch der noch für die Markenverwendung eingerichteten Karten zu vermeiden, haben die Bescheinigungen, soweit nicht bereits neue Karten ausgestellt sind, auf besonderen Eintrag zu erfolgen, die bei den Ausgabestellen (Polizeibehörden, Krankenkassen usw.) erhältlich sind. Die alten Karten dürfen vor Ablauf der gesetzlichen Umtauschfrist von drei Jahren erst umgetauscht werden, wenn auf dem Einlagezeit für Eintragungen kein Raum mehr ist. Die Beschäftigungszeiten sind genau einzutragen. Unterbrechungen sind nur einzutragen, wenn kein Entgelt weitergezahlt wurde (Krankheitszeiten, unbezahlter Urlaub) und wenn sie mindestens einen Kalendermonat betragen haben. Bisher war in die Quittungskarten der invalidenversicherungspflichtigen Gefolgschaftsmitglieder bereits eine Arbeitsunterbrechung von mindestens einer Kalenderwoche einzutragen. Zur Vereinfachung der Eintragungen hat jedoch der Reichsarbeitsminister jetzt ausdrücklich zugelassen, daß für Invaliden- und Angestelltenversicherung einheitlich nur Arbeitsunterbrechungen von der Minderdauer eines Kalendermonats zu bescheinigen sind. So ist in die Quittungskarte einer Beschäftigten, die vom 23. 10. bis 6. 12. 43 erkrankt war, als Beschäftigungszeit einzutragen: 1. 1. bis 31. 10. 43, 1. 12. bis 31. 12. 43. Dauerte die Erkrankung vom 6. 11. bis 28. 11., so ist sie überhaupt nicht als Arbeitsunterbrechung zu berücksichtigen.

Als Entgelt ist in den Karten die Summe aller in der eingetragenen Beschäftigungszeit gewährten Bar- und Sachbezüge aufzuführen, die als Gegenleistung für die geleistete Arbeit gegeben wurden und beitragspflichtiger Entgelt im Sinne der Sozialversicherung sind. Zum Entgelt gehören beispielsweise auch die Familienzuschläge, Gewinnanteile, Weihnachtsgewinne, der Wert für freie Station, Wohnung oder Kost und Überstundenvergütungen (jedoch ohne die Mehrarbeitszuschläge) sowie, wenn sie vom Arbeitgeber übernommen worden sind, die Lohnsteuer und der Arbeitnehmeranteil des Sozialversicherungsbeitrages. Für die Sachbezüge (z. B. freie Station) ist der amtlich vom Obersicherungsamt und Oberfinanzpräsidenten einheitlich für Sozialversiche-

rung und Steuer festgesetzte Wert einzusetzen. Eiserne Sparbezüge sind vom Entgelt nicht abzusetzen, obwohl sie kein beitragspflichtiger Entgelt sind. Die Eintragungen sind möglichst umgehend am Jahresbeginn 1944 vorzunehmen, damit den Versicherten keine Nachteile entstehen.

## 1944 keine Hauptversammlungen von AG.

Der Reichsminister der Justiz hat eine Zweite Verordnung über die Einschränkung von Mitglieder- und Hauptversammlungen erlassen (RGBl. I S. 696), auf Grund deren im Jahre 1944 grundsätzlich Hauptversammlungen von Aktiengesellschaften nicht stattfinden. Ausnahmen sind nur zugelassen für den Fall, daß grundlegende Beschlüsse für das Schicksal der AG zu fassen sind, wie z. B. für den Fall der Kapitalerhöhung oder Kapitalherabsetzung, der Verschmelzung und der Auflösung der Gesellschaft. Weitere Ausnahmen können durch den Reichsminister der Justiz im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister, bei Banken und Versicherungs-AG, durch die Aufsichtsbehörden zugelassen werden. Die Amtsdauer der im Jahre 1944 ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder verlängert sich bis zu der nächsten Hauptversammlung. Über die Gewinnverteilung beschließen statt der HV der Vorstand und der Aufsichtsrat gemeinsam; sie bestellen auch die Abschluss- und Sonderprüfer. Vorstand und Aufsichtsrat beschließen auch insoweit über den Jahresabschluss, als bisher die Beschlussfassung über diesen durch die HV erfolgte. Der Jahresbeschluss und der Beschluss über die Gewinnverteilung werden der nächsten HV nur zur Kenntnis vorgelegt. Die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat wird bis zu dieser verschoben.

Die Verarbeitungsquoten der Mühlen für den Monat Januar 1944 sind für die Mühlen, die ein Grundkontingent von mehr als insgesamt 600 t Roggen und Weizen haben, auf 80% des Roggen- und 78% des Weizenkontingentes festgesetzt. Außerdem sind diesen Mühlen weitere 10% des Weizenkontingentes zur Vermahlung nur in Gestalt freigegeben. Die Vierteljahresquoten betragen für die Kleinmühlen bis einschließlich 500 t Grundkontingent für das Vierteljahr Januar bis März 1944 26% des Roggen- und 22% des Weizenkontingentes. Außerdem sind diesen 30% des Weizenkontingentes zur Vermahlung nur in Gestalt freigegeben.

Händler mit Tabakwaren, die Wiederverkäufer beliefern, sind nach einer Anweisung Nr. 4/43 (RA. Nr. 391 v. 24. 12. 43) ab 1. Januar 1944 verpflichtet, monatlich ihren Wareneingang und -ausgang und ihren Warenbestand in Stück bzw. Kilo zu ermitteln und dem jeweils für den Sitz des Händlers zuständigen Landeswirtschaftsamt sowie der Bewirtschaftungsstelle zu melden. Für die Meldung sind Vordrucke zu verwenden, die beim Landeswirtschaftsamt erhältlich sind.

# Die Tiere lehren Menschen / Von Erna Meyer-Koenig

Mit großen Schritten ging der Bahnwärter die Strecke ab. Dabei trat er immer von einer Bohle auf die andere, fast ohne hinzusehen gelang ihm das. So hatten die Jahre des Dienstes seiner Bewegung Gleichmaß und Sicherheit gegeben. Aufmerksam schweiften seine Blicke umher. Rechts streckte ein Signal den Arm gen Himmel, wenige Schritt weiter legte sich die weiße Schranke schützend vor den Jarabeständen Waldweg. Vom Lupinenfeld duftete es süß und stark, die Vögel gingen zur Ruhe, am Himmel stand blaß die schmale Sichel des Mondes.

Plötzlich verhielt er den Schritt und hob den Kopf, um zu lauschen. Da war ein Ton, leise und kläglich, den er noch niemals auf diesen Gängen gehört hatte. Wie ein Vogelzirpen klang es, oder wie das Weinen einer jungen Katze; es war das Jammern eines Tieres.

Behutsam machte er noch ein paar Schritte über die Bohlen und hob sich dabei vorsichtig auf die Fußspitzen, um das ängstlich Schreiende nicht zu verjagen. Da sah er auf dem Geröll des Bahndammes ein junges Reh. Es hatte die langen Beine kräftig ausgestreckt und stützte das Köpfchen auf das blanke Eisen der Schiene. In wenigen Minuten mußte der Schnellzug die Strecke passieren. Der Bahnwärter zögerte eines Herzschlags Länge, dann rückte er sich und nahm das Rehlein auf den Arm. Das blickte ihn mit seinen braunen

Augen vertrauensvoll an, schnupperte mit dem feinen Näschen an seinem Hals und versuchte, dort mit der warmen Zunge die mütterliche Nahrungsquelle zu finden.

Es hat Hunger, dachte der Bahnwärter; aber bevor wir nach Hause gehen können, muß es erst den Dienstag mit mir zu Ende machen. Auf dem Rückweg wollen wir sehen, ob die Mutter nicht zurückkommt. Sie kann doch nicht so ein kleines, hilfloses allein lassen!

Der Wärter nahm das Tier mit sich. Später stand er unter der alten Buche am Lupinenfeld und blickte starren Auges auf das Rehlein, das inmitten der gelben Blumen nach seiner Mutter rief. Der milchige Glanz des Mondes war einen satten Goldton gewichen. Sehr still war es hier am Waldrand, der Duft der Lupinen und das Weinen des Rehleins schienen das einzig Lebendige in aller Einsamkeit. Da war es ihm plötzlich, als fürchte er sich vor dem dunklen Wald und dem weiten schweigenden Feld. Hastig hob er das Tierlein auf und machte sich auf dem Heimweg, und der Druck auf seinem Herzen ließ erst nach, als er das gute Licht seines Häuschens durch die Tannen schimmern sah.

Die Frau liebte das kleine Ding und streichelte das samtene braune Fell mit den weißen Tupfen. „Wir werden ihm Milch aus Mariannes Flaschchen geben“, schlug sie vor. Aber das Rehlein mochte den Gummipfropfen

nicht, vielleicht schmeckte er ihm fremd oder war zu groß. Ungeduldig schüttelte es das Köpfchen und rief jammend nach seiner Mutter.

Da öffnete sich plötzlich die Küchentür, und die kleine Marianne stand in ihrem langen Nachthemd auf der Schwelle. „Wer weint hier so?“ fragte sie. Als man ihr das Rehlein zeigte, fuhr sie schmeichelnd mit dem ausgestreckten Zeigefinger über das schmale Köpfchen. Wir werden es Lieschen nennen“, entschied sie. „Es wird mit dem Lämmchen spielen, dann hat die Schafmutter zwei Kinder.“

„Wir wollen es versuchen“, sagte der Bahnwärter und hob Marianne auf den Arm. „Wenn du jetzt artig schlafst, darfst du morgen mit Lieschen spielen.“

Während er das kleine Mädchen ins Bett brachte, trug die Frau das Rehlein in den Schafstall. Hier lag die Schafmutter, und ihr Kind trank schmatzend seine Abendmahlzeit. Da setzte die Frau das Rehlein behutsam neben das Lämmchen. Das blickte sich neugierig in dem halbdunklen Stall um. Dabei vermaß es sein Weinen und wehrte sich auch nicht, als die Schafmutter es sanft mit der Nase berührte. Neugierig knabberte es an einem Strohhalm und kratzte sich ein wenig mit dem Hinterlauf. Plötzlich begann es wieder zu weinen. Da reckte sich die Schafmutter und drängte das Kleine mit ein paar Stößen zu sich heran. Sie ließ nicht nach, bis das Rehlein den richtigen Platz an der Brust gefunden hatte. Als das Tierlein dankbar nach dem Lebensquell griff, wandte sie den Kopf. Und es schien der stauenden Frau, als blickte das Tier mit glitzer-

den Augen durch das schmutzige Fenster in den Himmel.

„Wir wollen nun doch das fremde Stadtkind zu uns nehmen“, sagte der Bahnwärter leise zu der Frau. „Es wird immer noch eines mehr sein.“

## Kultur in unserer Zeit

Der Schöpfer des deutschen Singschulwesens gestorben. Vor kurzem verschied plötzlich an einem Herzschlag Professor Albert Greiner (Augsburg), der Schöpfer des deutschen Singschulwesens im Alter von 76 Jahren. Im Jahre 1905 gründete der Verstorbene in Augsburg eine Singschule, die vorbildlich wurde für alle anderen im Reich und von der die Singschulbewegung ihren Ausgang nahm. Greiners pädagogisches Wirken fand seinen Niederschlag in einem fünfbandigen Werk über die Stimmbildung. Eine Reihe seiner Vorträge wurde als Buch „Jugendgesang und Volks-Singschule“ ausgegeben. Der Veröffentlichung harren noch Arbeiten wie „Singe nach Noten“ und „Führer durch die Stimmbildung“.

Eine bedeutsame Gründung in Krakau. Der hohen geistesgeschichtlichen Tradition Krakaus mit seiner zweitältesten deutschen Universität und der fast durchweg vom deutschen Geistesleben bestimmten wissenschaftlichen Gesellschaften der späteren Jahrhunderte entsprechend erfolgte auf der Burg zu Krakau die Gründung der „Gesellschaft der Wissenschaften des Generalgouvernements“. Sie wird durch Preisausschreiben, Arbeitsanregungen, Stiftungen, Monographien und Zeitschriften ein Energiezentrum der wissenschaftlichen Bestrebungen des Generalgouvernements bilden.

Neue Bücher. Veronika Lühe: Hennes von Plauen. Roman. Adam Kraft-Verlag, Karlsruhe-Letzg. Ein Heimatroman im besten Sinn. Die Verfasserin erzählt in spannender Weise von dem ein ganzes Leben während dem Kampf des Burggrafen Heinrich um sein Recht der Erbschaft. Um ihrem jüngeren Sohn das Erbe zuzuführen, streift seine Mutter, daß Hennes ihr Sohn ist. An diesem Unrecht geht er zugrunde. Adolf Karge.

Aus unserem Wartheland

Geflossen zum Berufswettkampf

In einer kürzlich stattgefundenen Gauwettkampfleitung des Kriegeserziehungswettkampfes der deutschen Jugend wurden weitere Maßnahmen und Durchführungsbestimmungen bekanntgegeben und besprochen.

Zum Abschluß der Gauwettkampfleitung sprach Gaubürgermeister Stein. Der Berufswettkampf im Wartheland bedeutet zunächst einmal eine Pionierarbeit, die Leistung muß erst kommen.

Schrimm
Polinnen stahlen Lebensmittelkarten. Die Polinnen Therese Dudek und Katharina Gurlik waren als Reinemachefrauen auf dem Landratsamt in Schrimm beschäftigt.

Görsau (Zgierz)
eg. Feuerwehr-Besichtigung am Neujahrstag. Von dem Gedanken ausgehend, daß Feuerwehren an jedem Tag und zu jeder Stunde einsatzbereit sein müssen, nahm der Landesfeuerwehrlführer, Ritterkreuzträger Killan, gerade am Silvesterabend eine Besichtigung der Görsauer Feuerwehr vor.

Die Kinderlandverschickung hat sich erneut bewährt

Tausende von Jungen und Mädchen aus den Luftnotgebieten des Reiches befinden sich in den Lagern der Kinder-Land-Verschickung (KLV.) und wachsen hier in sorgloser Frische der Gemeinschaft zu gesunden deutschen Menschen heran.

Die Hitler-Jugend, die mit wenig Kräften die ganze Arbeit der Errichtung und Führung sowie Organisation der KLV.-Lager für die im schulpflichtigen Alter stehende Jugend vollbringt, hat sich damit große Anerkennung verdient.

Wir hatten kürzlich Gelegenheit, mehrere neu eingerichtete KLV.-Lager zu besuchen. Erst hier konnten wir einen umfangreichen Einblick in die gesamte Arbeit bekommen. Hervorzuheben ist als Hauptsache, daß die Jungen und Mädchen in einem guten und frischen Gesundheitszustand vorgefunden wurden.

Die Stadt Jaslo, die lieblich in der Hügellandschaft der Beskiden liegt, hat in den vier Jahren deutscher Verwaltung eine erstaunliche Entwicklung durchgemacht. Es ist nicht zuzufügen, wenn man behauptet, daß diese Stadt mitten im Kriegsgebiet ein anderes Gesicht erhalten hat, ein freundlicheres, ein sauberes, ein deutsches Gesicht.

Als das Reich zu schwach war, während der großen religiösen Auseinandersetzungen die stolzen Außenposten zu schützen und mit frischem Blut aus der Heimat die Lücken wieder aufzufüllen, die im Laufe der Jahre in den deutschen Siedlungen dieses Landes entstanden, gingen viele wichtige Schlüsselstellungen verloren.

nennen der Mahlzeiten, jeweils geordnete Räume vorhanden sind, so werden auch diese Dinge, wie wir uns überzeugen konnten, überbrückt.

Überraschend stattete kürzlich Reichserziehungsmiister Rust einer ganzen Anzahl wartheländischer KLV.-Lager und damit den nach hier umquartierten Volks-, Mittel- und Oberschulen einen Besuch ab. In rund 130 KLV.-Lagern sind 7500 umquartierte Jugendliche in Form geschlossener Schulen in unserem Gau untergebracht, dazu kommen rund 20.000, die unsere bereits bestehenden wartheländischen Schulen zusätzlich besuchen.

Die ältesten Bohrtürme auf der Welt stehen im G. G.

wirtschaftlich und kulturell auswirkte. Die Erschließung der reichen Erdölvorkommen in der Gegend von Jaslo, wo bekanntlich die ältesten Bohrtürme der Welt zu finden sind, weshalb dieses Gebiet als das klassische Erdölgebiet von der Wissenschaft bezeichnet wird, bildete die Grundlage für einen schnellen Aufstieg im vergangenen Jahrhundert.

Es war daher ein Gebot der Dankbarkeit, daß im Rahmen der vor einiger Zeit durch den Kreishauptmann eröffneten Ausstellung in Jaslo, die einen Überblick über die wirtschaftlichen Grundlagen und die historischen Etappen der Entwicklung dieser Stadt gibt, dem Gedanken der glorreichen Waffentat unter Mackensens Führung ein besonderer Raum gewidmet wurde.

Todesstrafe für Kindeschänder

Ba. Der Pole Jan Krugiolka war auf einer deutschen Wirtshaus, die von der Tochter des betagten Besitzers geleitet wurde, als Knecht beschäftigt. In den Sommer- und Herbstmonaten des Jahres 1943 verging Krugiolka sich mehr und mehr in schamloser Weise an der zwölfjährigen Enkelin des Hofeigners.

Pabianitz

B. Militärische Auszeichnung. Der Gefreite Herbert Zerbe aus Pabianitz, Sohn des hiesigen Fabrikangestellten Edmund Zerbe, wurde für Tapferkeit vor dem Feind mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

L. Z.-Sport vom Tage

Hamburger Neujahrs-Boxkämpfe

Ein gutes deutsch-flämisches Programm wurde bei den Hamburger Neujahrs-Boxkämpfen für Soldaten und Rüstungsarbeiter geboten. Sendeboxte, wie schon vor einigen Wochen in Breslau gegen den ihm an Gewicht um 6,5 kg überlegenen Österreicher Robensyn, den er damals in der 1. Runde k.o. geschlagen hatte.

Schrittmacher A. Meinhold verunglückt

Auf der Fahrt zu den Radrennen in Dortmund ist der bekannte Schrittmacher Wachtm. Arnulf Meinhold tödlich verunglückt. Gleich seinem Vater Emil betätigte sich auch Arnulf Meinhold, der 1899 in Berlin geboren wurde, schon frühzeitig als Schrittmacher und hatte fast alle bekannten Dauerfahrer wie Möller, Merken, Lohmann usw. an der Rolle. Sein sportlich bedeutendster Erfolg war die Weltmeisterschaft 1937 in Kopenhagen, in der er Lohmann nach schwerstem Kampfe zum Siege führte.

Fußball-Allerlei

Drei Vereine bestreiten die Endrunde um die Gaumeisterschaft von Niederschlesien, und zwar der Endsieger der beiden Breslauer Staffeln, der Gewinner einer Ausscheidung zwischen den Siegern der Gruppen Liegnitz und Görlitz, sowie der Sieger der Gruppe Bergland. Die ersten Vorentscheidungen fallen am 9. und 16. Januar an welchen Tag die Sieger der Gruppen Liegnitz und Görlitz, WSV. Liegnitz und STG. Hirschberg, Hin- und Rückspiel austragen. Ende Januar dürfte zwischen Vorkämpfern und wahrscheinlich Breslau 02 der Breslauer Sieger ermittelt werden.

Große Pläne haben Ostpreußen-Fußballer, die schon im Januar ihre Gaumeisterschaft abschließen. Am 30. Januar erwartet der Gaumeister VfB. Königsberg Besuch aus dem Generalgouvernement, und zwar die Elit der Soldatensportgemeinschaft WH. Rembertow. Für Februar und März bemüht man sich darum, die Auswahlmannschaften von Berlin und Breslau für Gastspiele in Königsberg zu gewinnen, und das Rückspiel Königsberg - Riga ist bereits für den 5. April nach der Ostpreußen-Gaumeisterschaft festgelegt.

Im Gau Kurhessen soll nach wochenlanger Pause am 2. Januar der Meisterschafts-Spielbetrieb wieder aufgenommen werden. Die Tabellenführung hat nach den bisher ausgetragenen Spielen Borussia Fulda mit 7:1 Punkten vor 1860 Marburg mit 6:4 und Kurhessen/SC. 03 sowie Germania Kassel mit je 4:2 Punkten.

FAMILIENANZEIGEN

Am Neujahrstage wurde unser drittes Kind, GISELA, geboren. In Freude und Dankbarkeit Dipl.-Ing. Georg Döllischer u. Frau Ursula geb. Böttcher, Görsau, z. Z. Litzmannstadt, KrkH. Mitte.
WERNER. Unsere Renate und Margot haben am 1. 1. 1944 ein Brüderchen bekommen. Georg Brieger und Frau Hildegard geb. Nejedlo, z. Z. Städt. Frauenklinik, Robert-Koch-Straße 13.
ELLEN WENDTLAND, Dr. Dr. HEINZ HEYNE, Stabsarzt d. R. Verlobte. Litzmannstadt, Jan. 1944.
Wir haben uns verlobt: Frl. LINA WOHFAHRT u. EDUARD ROMANCZUK, Oberl. Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 35/39.
Wir haben uns verlobt: ELLA GRONAU, Litzmannstadt, HILMAR BECHER, Verw. Maat, z. Z. Urajaub.
Als Verlobte grüßen: Ln. Helferin EDITH MANTAL, RUDI JANDA, Ulfz. in einem Kampfschw. Litzmannstadt - Marienbad - Anschowitz, Weihnachten 1943.
Als gemeinsame Lebenskameraden grüßen anlässlich ihrer Hochzeit: JOHANN HELMS, Rektor, MARTHA HELMS, geb. Petersen, Ostrowo, 7. 1. 1944.
Unsere am 8. 1. 1944 vorm. 11.30 Uhr in der Johanniskirche stattfindende Trauung geben bekannt: Son.-Ulfz. GERHARD DONNER und Frau LYDIA geb. Preiss, Litzmannstadt, Ruderstraße 7, Wohn. 1.
Nach kurzem schwerem Leiden verschied am 30. 12. 1943 mein lieber guter Mann, unser sorgender Vater und Großvater Johann Eduard Janson geb. am 11. 3. 1871 in Riga. Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 4. 1. 1944, um 14.30 Uhr von der Kapelle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Str., aus statt. In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.
Mein Gatte, mein innigstgeliebter unvergessener Vater, unser Bruder Oskar Böhne Schmiedemeister ist im Alter von 46 Jahren verstorben. Die Beerdigung findet heute um 14.30 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes, Gartenstraße, aus statt. In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Ostlandstraße 85.
Am 1. 1. 1944 verschied meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Amalie Grell geb. Hirt Inh. des Goldenen Mutterkreuzes, geb. am 3. 4. 1881. Die Beerdigung findet am 5. 1. 1944, um 14 Uhr auf dem Friedhof Brunstadt statt. Die trauernden Hinterbliebenen.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Abgabe von Bestellscheinen. Gültig im Reichsgau Wartheland! Die Bestellscheine 58 der Karten für Marmelade (wahlweise Zucker), für Brotaufstrich I, für Vollmilch und für Speisekartoffeln sind in der Woche vom 3. bis 8. Januar 1944 abzugeben. Bestellscheine, die nicht rechtzeitig abgegeben werden, können nicht mehr voll beliefert werden. Die Letztverteilung haben die Bestellscheine bis zum 15. 1. 1944 bei dem für sie zuständigen Ernährungsamt - Abt. B - einzureichen. Posen, den 29. Dezember 1943.
Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland - Landesernährungsamt Abt. B. Treibgas-Bewirtschaftung. Mit Wirkung vom 1. Januar 1944 können Treibgas-Kontrollmarken der Gruppe III wieder beliefert werden. Posen, 28. 12. 1943. Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland - Landesernährungsamt Abt. B.
Verteilung von Niederwild. Bei nachstehenden zum Niederwildverkauf zugelassenen Kleinverteilern kommt ab sofort auf den Abschnitt S IV der Zuckerkarte Niederwild laut nachstehender Nummernfolge zur Verteilung: Bauer Erich, Nr. 2001-2600; Dahle Adolf, Nr. 1191-1435; Follak Alfons, Nr. 851-1100; Hiller Bruno, Nr. 1956 bis 2200; Ignatowitsch L., Adolf-Hitler-Str. 96, Nr. 4636-5900; Jacob Hermann, Nr. 1776-2450; Jacobi M., Nr. 301-550; Koschade Hedwig, Nr. 466-715; Nieberganger Franz, Nr. 2251-2750; Schulz Wilhelm, Nr. 301-550; Schwinger Alfons, Nr. 2931-4045; Sömmel S., Nr. 751-1500; Steidel Arno, Nr. 3336-3835; Tomrop B., Nr. 306-615. Die Verbraucher werden angehalten, das ihnen zustehende Wild schnellstens abzunehmen. Verbraucher, die ihre Nummernfolge nicht einhalten, verlieren den Anspruch auf Belieferung. Litzmannstadt, 3. Januar 1944. Der Oberbürgermeister - Ernährungsamt Abt. B.
Kreishandwerkerschaft Litzmannstadt. Alle metallverarbeitenden Handwerker mit ihren deutschen Gefolgschaftsmitgliedern nehmen geschlossen an der schweife-technischen Veranstaltung am 4. Januar 1944 um 19 Uhr in der Kreishandwerkerschaft Litzmannstadt, Zietzenstraße 67, großen Saal teil. Erscheinen ist Pflicht! Kreishandwerkerschaft Litzmannstadt - Iglinski, Kreishandwerkersmeister.
Viehseuchenpolizeiliche Anordnung. In dem Hühnerbestande des Artur Batke in Lentschütz, Ozorkower Vorstadt 4a, ist der Ausbruch der Hühnerpest amtlerärztlich festgestellt worden. Die Stadt Lentschütz wird hiermit zum Sperrgebiet erklärt. Für das Sperrgebiet gelten die Bestimmungen meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung zum Schutze gegen die Hühnerpest vom 28. 9. 1943, veröffentlicht in Nr. 273 der Litzmannstädter Zeitung vom 30. 9. 1943. Lentschütz, den 30. Dezember 1943. Der Landrat des Kreises Lentschütz.
Zwangsversteigerung. Am 4. Januar 1944, vormittags 11 Uhr, werden hier, Hermann-Göring-Str. 64, im Hof, ein Speisezimmerbühel, anschließend Adolf-Hitler-Str. 101, 1 Stock, ein Flögel zum höchstzulässigen Gebot versteigert. Eberhardt, 00V.
Gutsinspektor, verheiratet, 50 Jahre alt, guter Land-, Gemüsebau-, u. Viehwirt, sucht selbständige oder unter loser Oberleitung Stellung. Eintrittsmöglichkeit sofort. Ausführliche Angebote an H. Krysz, Litzmannstadt, Scharnhorststraße 36, W. 31.
OFFENE STELLEN
Korrespondent(in) mit Kenntnissen in Buchhaltung von hierigem Unternehmen gesucht. Gefl. Angebote unter 4233 an die LZ.
Erste kaufmännische Kraft als Bilanzbuchhalter und Büroleiter von großem Unternehmen für sofort gesucht. Angebote unter 4190 an LZ.
Perfekte Steno-Sekretärin zu sofortigem Antritt von Dienststelle gesucht. Angebote unter 4308 an LZ.
Erfahrener zuverlässiger Gärtner für Gutsbetrieb in der Nähe von Litzmannstadt sofort gesucht. Tarif und Leistungsprämie. Ang. u. A. 2629 an LZ.
Perfekte Köchin-Wirtschafterin für Guts-haushalt gesucht. Oberaufsicht über Geflügel ist mitzuübernehmen. Angebote unter 4310 an die LZ.
VERTRETER
Einkaufs-Vertreter für alle Art von Textilwaren für ein Thüringer Einzelhandelsgeschäft mittleren Umlanges, bei Lieferanten eingeführt, auf Provisionsbasis gesucht. Bewerbungen an LZ. unter A 2623.
STELLENGESUCHE
Buchhalter, bilanzischer Steuerfachmann, übernimmt Buchschlüsse, Bilanzan-schwerige Steuerberechnung, Prüfl. selbstän-dig. Bilanzen. Ang. u. A. 4108 an LZ.
Tüchtige ältere Dame sucht als Wirt-schafterin in frauenlosem Haushalt Beschäftigung. Ang. u. A. 4312 an LZ.
Ältere Person sucht Halbtagsbeschäfti-gung im Haushalt mit Zimmer. Ange-bote unter 4311 an LZ.

THEATER

Städt. Bühnen, Theater Moltkestr.
Dienstag, 4. 1. 18.30 „Zigeunerbaron“. KdF. 2. Teilverkauf. - Mittwoch, 5. 1. 14. „Der gestiefelte Kater“. Freier Verkauf. 18.30 „Zigeunerbaron“. C-Miete. Teilverkauf. - Donnerstag, 6. 1. 18.30 „Zigeunerbaron“. F-Miete. Teilverkauf. Freitag, 7. 1. 19. „Die Liebe eines großen Mannes“. H-Miete. Teilverkauf.
Kammerspiele, Gen.-Litzmann-Str. 21
Dienstag, 4. 1. 19. „Kollibri“. KdF. 5. Teilverk. - Mittwoch, 5. 1. Geschlossen. - Donnerstag, 6. 1. Geschlossen. - Freitag, 7. 1. Geschlossen.
Apollo-Varieté, Adolf-Hitler-Str. 243
Täglich das große Neujahrprogramm „Sensationen-Attraktionen“ u. a. Die Fratellini, der Welt beste Clowns-Crookers Bären. Werktags 18.30, sonntags auch 14 Uhr. Vorverkauf: Adolf-Hitler-Str. 67 und an der Abendkasse.
FILM THEATER
Ufa-Casino - Adolf-Hitler-Straße 67
13.30, 16 und 18.30 Uhr Erstaufführung „Reise in die Vergangenheit“
Capitol - Zietzenstraße 41
13.45, 16.15, 18.45 Uhr. Erstaufführung „Zirkus Renz“
Europa - Schlageterstraße 94
13.30, 16, 18.30 Uhr. Erstaufführung. „Der weiße Turm“
Ufa-Rialto - Meisterhausstraße 71.
13.30, 16 und 18.30 Uhr Erstaufführung. „Zigeunerbaron“
Palast - Adolf-Hitler-Straße 108.
13.30, 16, 18.30 Uhr. „Das Tagebuch der Baronin W.“
Adler - Buschlinie 123.
16. 18.30 Uhr. „Verdacht auf Ursula“
Corso - Schlageterstraße 53
13.30, 16, 18.30 Uhr. „Der Tiger von Eschnapur“ L. Teil „Das indische Grabmal“
Gloria - Ludendorffstraße 74/76.
16, 18.30 Uhr. „Der ewige Klang“
Mai - König-Heinrich-Straße 40.
14, 16, 18.30 Uhr. „Fischerlied“
Mimosa - Buschlinie 17.
Warten Renovierung geschlossen.
Muse - Breslauer Straße 17A.
16 und 18.30 Uhr. „Das Bad auf der Tenne“
Palladium - Böhmisches Linie 14.
14, 16, 18.30 Uhr. „Du gehörst zu mir“
Roma - Heerstraße 84.
14, 16, 18.30 Uhr. „Altes Herz wieder jung“
Wochenschau-Theater (Turm) - Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 20 Uhr. 1. Zollgrenzschutz im Hohegebirge, 2. Sonderdienst, 3 Ufa Magazin, 4 Die neueste Wochenschau Pabianitz
16 und 18.30 Uhr für Deutsche „Das Ferienkind“
Görsau - „Venus“
17.30 und 20 Uhr. „Marguerite“ 3\*\*\*
Wirkheim - Kammerspiele
10, 12 und 14 Uhr Märchenvorstellung „Hänsel und Gretel“. 16.30 und 19 Uhr „Diesel“
Tuchingen - Lichtspielhaus
18.30 Uhr „Weiße Wäsche“
Frelhaus - Gloria-Lichtspiele
17 und 19.30 Uhr „Frau Sylvain“
\*) Jugendliche zugelassen. \*\*) über 14 J. zugelassen. \*\*\*) nicht zugelassen.
Bach-Chor, Mittwoch, den 5. Januar, Wiederbeginn der Proben zu Bach, Matthäuspassion, um 19.30 Uhr im Deutschen Haus, Adolf-Hitler-Str. 243.

CAPITOL

13.45, 16.15 und 18.45 Uhr
Erstaufführung
Ein Spitzen-Film der Terra
„Zirkus Renz“
mit René Deltgen
Angelika Hauff
Paul Klinger
Jugendliche zugelassen
Vorverkauf werktags 12 Uhr, sonntags 11 Uhr

GESAROL

Das neue Mittel zur Schädlingsbekämpfung!
Die Neuartigkeit von Gesarol beruht auf seiner Doppelwirkung: Es ist Fraß- und Berührungstodmittel zugleich. Gesarol kann deshalb sowohl vorbeugend als auch zur unmittelbaren Bekämpfung gegen saugende und fressende Insekten im Acker-, Wein-, Garten- und Obstbau verwendet werden. Die wichtigsten bekämpfbaren Schädlinge sind: Ribbauskäfer, Schildkröte, Rapsgrünkäfer, Erdflöhe, Kimmelmotte, Traubenwickler, Maulwürfer, Gespinntmotten, Frostspanner, Stachelhäupter, Himbeerkäfer, Erdbeerulmenstecher, Kohlweißlinggruppen u. o. m.

BLANKO

Scheinpulver prüft alles blank!
Aus dem Seifen-Werk Carl Reger Posen, Bismarckstr. 10.